

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 27

Rubrik: Ritter Schorsch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

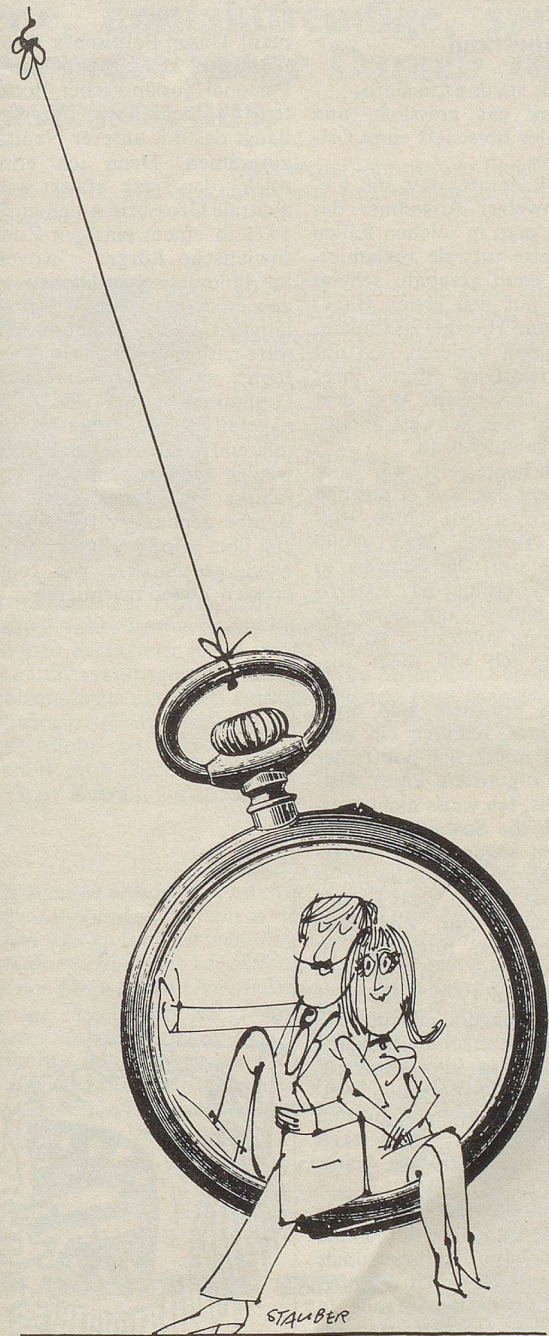
Ritter Schorsch

Ein widerborstiger Geselle

Den Mann, der jedesmal mit dem nassen Zeigefinger ermittelt, woher der Wind weht, bevor auch er das Wort ergreift, kennen wir doch alle: aus Parlamentsdebatten, aus politischen Versammlungen, aus gesellschaftlichen Plauderkreisen und auch aus Bahngesprächen, die vier Sitzreihen erfassen. Es gibt ihn in zahlreichen Exemplaren und Varianten, den schläulichen Zuwarter, der nur darauf erpicht ist, bei denen zu sein, die am Ende Oberwasser haben. Die Anpassung gehört zu seinen Lebenselementen und die Gedächtnisschwäche zu seinen Stärken: Er darf sich gar nicht mehr daran erinnern können, für was alles er im Leben schon gewesen ist und wogegen, je nach Ort und Zeit.

Da gefällt mir mein widerborstiger welscher Freund denn schon unendlich besser, der bei jeder Gelegenheit das pure Gegenteil von Anpasserei praktiziert. Mich ficht es auch wenig an, dass ihn manche als unverlässlichen Gesellen verlästern. Auf ihn kann in der Tat keiner blindlings bauen – er denkt nämlich mit grosser Schärfe, was immer wieder unabsehbare Folgen hat. Und nicht nur das! Kaum je erlahmt überdies seine Lust, bequeme Einigungen mit Gegensteuer zu hintertreiben. Für Kompromisse auf Vorschuss ist er schlechterdings nicht zu haben.

Soll ich verschweigen, dass er auch mir schon in die Quere kam, als er einen sorgsam gezimmerten Vorschlag beinahe zum Einsturz brachte und ich in stundenlangen Wortgefechten alle meine Reserven mobilisieren musste? Wozu denn? Am nächsten Morgen sagte er mir beim Frühstück, er sei von Anfang an mit mir einig gewesen, und er hätte mir zuletzt auch aus der Patsche geholfen – aber erst nach der Parade aller erdenklichen Einwände. Worauf er mich wie ein Spitzbub angrinste. So ist er, dieser kratzbürstige Kerl, der schon mancher grunzenden Mehrheit die Nabelschau austrieb. Wir können immer erst beruhigt sein, wenn wir seine Beunruhigung überstanden haben. Und auch das nur bis zum nächstenmal.



Oh! Augenblick verweile!

Stanislaw Jerzy Lec:

*Moderne Variante des Analphabetentums:
Schreiben können alle,
aber nicht alle dürfen es.*